

Buchkunst und Künstlerbücher

30 Schweizer Künstler stellen im Planck-Institut aus

Greifswald. Aus Folie, einer Drahtfeder, einem Spiegel, Holz und Stahl hat die Künstlerin Regula Abraham ihr Werk „Von der anderen Seite der Kugel“ geschaffen. Für das sie auch den Text „Buch der Fragen“ von Pablo Neruda bearbeitet hat. Ihr Werk ist ein Teil der Ausstellung „Büchersendung“, die seit Freitag im Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) zu sehen ist. Nicht nur Regula Abraham, sondern auch andere der 29 Künstler haben teilweise mehrere Materialien, aber auch unterschiedliche Ausdrucksformen wie Fotografie, Malerei, Druck und Typografie in ihren Stücken miteinander verbunden und so Künstlerbücher, Buchobjekte oder aber Grafiken geschaffen.

Doch nicht nur die Vielfalt, die häufig in einem einzigen Objekt zum Ausdruck kommt, ist an „Büchersendung“ bemerkenswert. Das Besondere ist zudem: Die Werke stammen von 30 Künstlern, die an der Hochschule für Gestaltung in Basel Kurse belegt haben und die erstmalig an einem Ausstellungsaustausch mit dem Caspar-David-Friedrich-Institut (CDFI) der Universität Greifswald teilnehmen, den Nils Diez, künstlerischer Mitarbeiter für Grafik, Künstlerbuch und Siebdruck am CDFI, initiiert hat. Von September bis Dezember werden dann

Greifswalder Studenten ihre Arbeiten in Basel zeigen – und zwar in dem bekannten „Ausstellungsraum auf der Lyss“ im Stadtzentrum.

Doch noch bis zum 25. März stehen die Werke der Schweizer Künstler in der Galerie des Max-Planck-Institutes im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Da ist zum Beispiel „Sprachspiele“ von Krassimira Drenska-Wirz, die an der Hochschule in Basel die Abteilung für Buchgestaltung leitet. Drenska-Wirz hat ein Buchobjekt mit „Innenleben“ geschaffen. Darin ist ein Zitat von Ludwig Wittgenstein abgebildet: „Die Sprache hat für alle die gleichen Fallen bereit; das ungeheure Netz, gut gangbarer Irrwege.“ Auch Eva Urban Kräuchi hat beispielsweise mit Texten und Bildern gearbeitet. Diese könnten den Eindruck von lockeren Assoziationen erwecken, schreibt die Künstlerin in einem Falblatt. Doch dem sei nicht so: „Es handelt sich vielmehr um ein Schichten von Bild- und Sprachfragmenten. Dabei sollen sich weder ein Text einem Bild noch ein Bild einem Text unterordnen.“ Die digital erstellten Originaldrucke bearbeitete sie mit Aquarell, Farbstift und Holzdruck weiter: Vielfalt der Materialien, Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten. K. HEBELER



Sie haben eine lange Tradition: Künstlerbücher und Buchobjekte. 30 Schweizer Künstler zeigen ihre Werke im IPP. OZ-Foto: P. B.